

## Landkreis Borken

Der Landkreis Borken wird für seine Alkoholpräventionskampagne „Vollrausch ... ohne mich“, die auf die Verzögerung des Einstiegs in den Alkoholkonsum und die Förderung eine frühzeitigen Ausstiegs aus riskanten Konsummustern bei Kindern und Jugendlichen zielt, prämiert.

Im Jahr 2003 wurde im Landkreis in Kooperation mit der Fachhochschule Bocholt eine repräsentative Schülerbefragung zum Thema „Freizeitverhalten und Suchtmittelkonsum Jugendlicher im Kreis Borken“ durchgeführt. Die Befragungsergebnisse belegen, dass Binge-Drinking bei unter 16-Jährigen im Landkreis weit verbreitet ist, dass jeder sechste 13-Jährige schon einmal betrunken war und dass Alkohol – trotz Jugendschutzregelungen – leicht zugänglich ist.

Angesichts der Problemlage wurde 2006 die Alkoholpräventionskampagne „Vollrausch ... ohne mich!“ entwickelt. Die Kampagne ist langfristig und kontinuierlich angelegt und auf vier Zielgruppen ausgerichtet: 1. Handel, Gewerbe und Veranstalter, 2. Multiplikatoren und Multiplikatorinnen aus Schule, Sport und Jugendhilfe, 3. Kinder und Jugendliche, 4. Erziehungsberechtigte.

Für die Kampagne wurden viele Akteure und Kooperationspartner eingebunden. Dabei konnte an die bereits seit 2002 auf Kreisebene bestehende „Arbeitsgemeinschaft Sucht- und Gewaltprävention im Kreis Borken“ angeknüpft werden.

Im Rahmen der Kampagne wurde eine Vielzahl von Maßnahmen und Modulen entwickelt. Besonders herausgestellt werden im Wettbewerbsbeitrag drei Einzelprojekte der Kampagne, ein Hip-Hop-Workshop, das Projekt „KATERtALK“ und ein Kreativwettbewerb.

### Begründung der Prämierung

Bei „Vollrausch ... ohne mich!“ handelt es sich um eine systematische und umfassende Alkoholpräventionskampagne mit klarer Konzeption und genau benannten Zielen. Die Kampagne basiert auf einer wissenschaftlich aufbereiteten Ausgangs- und Bedarfsanalyse und wird professionell durch eine Werbeagentur begleitet.

Die Kampagne ist zielgruppenspezifisch und zielgenau ausgerichtet. Für jede der vier Zielgruppen gibt es ein eigenes Teilkonzept sowie spezifische Kooperationspartner. Auf diese Weise wird mit großer Zielgenauigkeit Alkoholprävention betrieben und auf das zunehmende Problem des Binge-Drinking reagiert. Die vielfältigen Einzelbausteine der Kampagne stellen eine gelungene Mischung aus Verhaltens- und Verhältnisprävention dar.

Zwar werden die Projekte grundsätzlich an allen weiterführenden Schulen durchgeführt, der Schwerpunkt liegt jedoch auf Hauptschulen. Hierdurch wird der Projektansatz soziallagensensibel ausgerichtet. Zudem wird mit dieser Ausrichtung einem Ergebnis der Schülerbefragung Rechnung getragen, nach dem vor allem Jugendliche an Hauptschulen ein problematisches Suchtverhalten aufweisen.

Mit der „Arbeitsgemeinschaft Sucht- und Gewaltprävention im Kreis Borken“ hat der Kreis eine nachhaltige Struktur für Suchtprävention installiert. Darüber hinaus nutzt der Kreis Borken seine kommunalen Einflussmöglichkeiten sehr gut aus, indem er an eine Vielzahl von Settings anknüpft und eine große Zahl von Einrichtungen einbezieht – auch solche, die nicht originär mit Suchtprävention zu tun haben, wie Industrie- und Handelskammer, Gaststättenverband, Diskotheken, Kreissportbund.

Die kommunalpolitische Verankerung ist vorbildlich: Alle 17 Städte und Gemeinden des Kreises konnten auf der Basis persönlicher Gespräche mit Bürgermeistern sowie mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Ordnungsämter als Kooperationspartner gewonnen werden. Dies unterstützt die Flächenwirkung der Kampagne in hervorragender Weise.

## Amberg-Sulzbach

Der Landkreis Amberg-Sulzbach fokussiert auf Alkoholprävention und Jugendschutz vor allem in der Festkultur und wird für seine Aktion „Feste feiern – Mit freundlichen Grüßen Jugendschutz“ prämiert.

Im Landkreis Amberg-Sulzbach finden pro Jahr ca. 250 Kirchweihen („Kirwas“) statt, darüber hinaus weitere Vereins- oder Verbandsfeste. Ausgangspunkt der alkoholpräventiven Maßnahmen war die Beobachtung und Erkenntnis des Suchtarbeitskreises Amberg, dass bei diesen Festen die gesetzlich vorgeschriebenen Altersgrenzen für die Anwesenheit von Kindern und Jugendlichen und die Altersgrenzen beim Alkoholausschank häufig nicht eingehalten werden und dass Kinder und Jugendliche in zunehmender Zahl und Häufigkeit große Mengen Alkohol – teilweise bis zur Bewusstlosigkeit – trinken. Aus dieser Situation wurde im Landkreis konkreter Handlungsbedarf abgeleitet, die Jugendschutzbestimmungen bei Festen umzusetzen.

Im Jahr 2005 richtete der Suchtarbeitskreis Amberg die „Arbeitsgruppe Jugendschutz bei Festen“ ein, die ein vielfältiges Maßnahmenbündel für die Umsetzung der gesetzten Präventionsziele entwickelte. Die Maßnahmen richten sich auf das Setting „Feste“ und – zu einem kleineren Teil – auch auf das Setting „Schule“; sie sind eine Mischung aus Verhaltens- und Verhältnisprävention.

Einbezogen in die Aktion sind auch die kreisangehörigen Städte und Gemeinden, die als Genehmigungsbehörden der Feste eine wichtige Rolle spielen.

### Begründung der Prämierung

Der Beitrag zeigt beispielhaft auf, wie ein Landkreis auf Alkoholmissbrauch Jugendlicher und das sich verschärfende Problem des „Binge-Drinking“ (vor allem im Kontext von Volksfesten) reagieren kann: durch ein breites und auf die Fläche zielendes Bündel verhaltens- und verhältnispräventiver Maßnahmen und den Einbezug der relevanten Akteure.

Vor allem die Flächenwirkung beeindruckt: Auf insgesamt 15 Informationsveranstaltungen wurden 550 Festveranstalter, Verbands- und Vereinsvertreterinnen und -vertreter erreicht. Der Elternbrief zum Thema Alkoholmissbrauch Jugendlicher wurde in einer Auflage von 15.000 Stück flächendeckend an Haupt- und weiterführenden Schulen im Kreis verteilt. Seit Beginn des Projekts wurden 6.000 Plakate ausgegeben und allein 2008 über 80.000 Einlassbänder an 61 Vereine und Verbände verkauft.

Die Bürgermeister aller kreisangehörigen Gemeinden sowie der „Kirwa-Beauftragte“ des Kreises wurden frühzeitig in die Aktivitäten des Suchtarbeitskreises eingebunden. Durch Kooperation auch mit weiteren Akteuren (Kreisjugendamt, Stadtjugendamt, Kirche, Polizei, Suchtambulanz der Caritas, Schulamt, Präventionsfachkräfte an den Schulen, Fachhochschule) konnten das Projekt „breit aufgestellt“ und kommunale Einflussmöglichkeiten gut ausgenutzt werden.

2007 wurde ein Jahresbilanzgespräch des Suchtarbeitskreises mit Festveranstaltern und Vertreterinnen und Vertretern von Vereinen durchgeführt – eine sinnvolle Art, das Erreichte zu prüfen und Verbesserungen anzuschließen. Für 2009 ist eine Ausweitung der suchtpreventiven Aktivitäten auf die Settings Handel/Tankstellen geplant.